

Datum:	9.6.2023
Organisation/Verband:	Deutscher Caritasverband e.V.
Engagementbereich¹:	Freie Wohlfahrtspflege: Sozialer Bereich mit breitem vernetztem Angebot sozialer Dienste und Einrichtungen für alle Altersgruppen mit besonderem Fokus auf Menschen in belasteten Lebens- und Notlagen darunter u.a. Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit körperlichen und/oder psychischen Beeinträchtigungen, sozialräumlich und (kirchen-)gemeindenah, national und international (Caritas international) und antwaltschaftlich für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Klimaschutz engagiert

Thema 1 *Strukturelle Gelingensfaktoren für freiwilliges Engagement verbessern, um gesellschaftliche Krisenresilienz zu stärken: Freie Wohlfahrtspflege als engagementfördernde Infrastruktur weiterentwickeln.*

Zentrale Erkenntnis:

Der Deutsche Caritasverband (DCV) versteht sich als Teil der Zivilgesellschaft und wirkt als engagementfördernde Infrastruktur: Als katholischer Wohlfahrtsverband ist er Mitglied der BAGFW und bietet mit seinen verbandlichen Gliederungen, seinen Diensten und Einrichtungen eine Plattform wirksamer Coproduktion für das Zusammenwirken von freiwilligem und beruflichem Engagement und Ermöglichungsräume vielfältigen Ehrenamts. Die Stellungnahme des DCV ist daher als Ergänzung zur Stellungnahme der BAGFW zu lesen, die wir vollinhaltlich unterstützen.

In gesellschaftlichen Transformationsphasen und Krisen (Pandemie, Klimakrise ...) zeigt sich die Bedeutung sozialen Engagements für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, für Frieden und Demokratie besonders deutlich. Wohlfahrtsverbände sind dabei unverzichtbare Orte der strukturierten Vernetzung und des innovativen Zusammenwirkens freiwillig und beruflich engagierter Menschen. Die Wohlfahrtsverbände haben einerseits seit ihrer Gründung die Professionalisierung sozialer Arbeit vorangetrieben, dabei andererseits durchgehend – und aktuell verstärkt – die Coproduktion von freiwilligem und beruflichem Engagement „auf Augenhöhe“ als Markenkern entwickelt. Qualität, Passgenauigkeit, Innovationsfähigkeit und Reaktionsgeschwindigkeit der sozialen Antworten auf soziale Krisen sind in den Wohlfahrtsverbänden dadurch gekennzeichnet, dass freiwillig Engagierte in allen Handlungsbereichen und vielfältigen Aufgaben mit ihren Kompetenzen und ihrer Motivation in die Arbeit eingebunden sind und diese entscheidend prägen. Wohlfahrtsverbände stärken auf diese Weise die Bereitschaft, freiwillig gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und sichern strukturell die nachhaltige Einlösung von sozialen Leistungszusagen ab, wenn und wo freiwilliges Engagement je

¹ Kategorien Freiwilligensurvey: Sport und Bewegung / Kultur und Musik / Sozialer Bereich / Schule und Kindergarten / Kirchlicher oder religiöser Bereich / Freizeit und Geselligkeit / Umwelt, Naturschutz oder Tierschutz / Außer-schulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene / Politik und politische Interessenvertretung / Unfall- oder Rettungsdienst oder freiwillige Feuerwehr / Gesundheitsbereich / Berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebs / Justiz und Kriminalitätsprobleme / Sonstiger Bereich

Engagementstrategie des Bundes | Stellungnahme Verbändebeteiligung

Einzelner nur über eine begrenzte Zeit zur Verfügung steht. Sie fördern damit die erlebte Wirksamkeit freiwilligen sozialen Engagements. Engagementwillige erfahren für Ihr freiwilliges Engagement Begleitung und Qualifikation und Anerkennung.

Empfehlung 1: Gute Rahmenbedingungen und nachhaltige Sicherung der wohlfahrtsverbandlichen engagementfördernden Infrastruktur für ein gelingendes Miteinander von Haupt- und Ehrenamt

- Die Bundes-Engagementstrategie muss Vorschläge machen, wie die Rahmenbedingungen freiwilligen Engagements verbessert werden können, damit die Bereitschaft der Menschen in Krisen füreinander einzustehen, gestärkt wird. Dafür ist die Sicherung des entlastenden und stärkenden Miteinanders von freiwilligem und beruflichem Engagement in jenen engagementfördernden Strukturen zentral, die die bundesweite Skalierung guter Ideen fördern. Strukturelle Rahmenbedingungen, die freiwilliges Engagement motivierend stärken, müssen das Zusammenspiel von Freiwilligen und Engagierten nachhaltig unterstützen. Damit die große Motivation und die Tatkraft freiwillig Engagierender in Krisen nicht in Überforderung münden, muss die strukturelle Verzahnung freiwilligen und beruflichen Engagements systematisch gestaltet werden.
- Auch in einer Bundes-Engagementstrategie, die Engagementpolitik als Querschnittspolitik sektorübergreifend und föderal denkt und die damit auf allen Ebenen und in allen gesellschaftlichen Handlungsfeldern förderliche Rahmenbedingungen konsistent entwickelt, kommt dem sozialen Engagement immanent eine besondere Bedeutung zu, wenn und weil freiwilliges Engagement in Bezug auf gesellschaftliche Teilhabe und Zusammenhalt wirksam wird.
- Wohlfahrtsverbände als auf wirksame Coproduktion zielende gemeinwohlorientierte Verknüpfungsorte von freiwilligem und beruflichem Engagement brauchen verlässliche Rahmenbedingungen und partnerschaftliche wertschätzende Unterstützung durch Verwaltung und Politik im anstehenden Transformationsprozess.
- Freiwilliges Engagement ist als Eigenleistung / geldwerte Leistung in der öffentlichen Förderung anzuerkennen.
- Engagierte müssen von bürokratischen Verpflichtungen und finanziellen Risiken ihres Engagements über berufliche Strukturen entlastet werden können. Diese beruflichen / institutionellen Service-/Unterstützungsstellen bedürfen einer expliziten Strukturförderung.

Empfehlung 2: Vielfalt und Teilhabe im Engagement ausbauen

- Gemeinsame Anstrengungen und Programme müssen verstärkt darauf abzielen die Diversifizierung im Engagement zu fördern und Möglichkeitsräume für deprivilegierte Gruppen zu eröffnen.
- Damit die Perspektiven freiwillig Engagierter Gehör finden und sie an politischen Prozessen partizipieren können, braucht es einen entsprechenden zeitlichen Vorlauf und offene Beteiligungsverfahren.
- Monetäre Erstattungen und Zuwendungen für Engagement müssen anrechnungsfrei auf den Bezug staatlicher Transferleistungen bleiben.
- Freistellungsregelungen für Berufstätige und in Ausbildung befindliche Personen müssen auf allen Ebenen gestärkt werden.
- Die Freie Wohlfahrtspflege bietet jungen Menschen viele Möglichkeiten zivilgesellschaftliches und soziales Engagement kennen und schätzen zu lernen. Die Einstiegsmöglichkeiten in ein freiwilliges Engagement in jungen Jahren gilt es flächendeckend verbindlicher zu etablieren und strukturell zu stärken.
- Eine auskömmliche und gleichberechtigte Finanzierung der Freiwilligendienste ist notwendig. Freiwilligendienste sind und bleiben freiwillig am wirksamsten.
- Das freiwillige Engagement von und für Menschen, die von Einsamkeit bedroht sind, muss (auch als Teil einer breit angelegten Einsamkeitsstrategie) nicht nur für Ältere wertgeschätzt und nachhaltig gefördert werden (z.B. U25-peer-to-peer-Beratung)

Engagementstrategie des Bundes | Stellungnahme Verbändebeteiligung

- Die besondere Bedeutung freiwilligen Engagements in biographischen Umbruchsphasen (Umzug etc.) kann durch die Förderung von Strukturen besonders abgesichert werden, die Wiedererkennungswert haben (Bahnhofsmission, freiwillige Feuerwehr, ...)
- Wohlfahrtsverbände sind als Akteure institutioneller Zukunftskunst für anstehende Transformationsherausforderungen (Klimaschutz...) in die entsprechenden politischen Gesprächsformate regelhaft einzubinden (Beispiel GasWärmeKommission), die sonst häufig nur den Sozialpartnern oder den kommunalen Spitzenverbänden vorbehalten sind.
- Die Coproduktion von freiwilligem und beruflichem Engagement und der Charakter der Daseinsfürsorge sind so abzusichern, dass die Selbsthilfepotenziale des Sozialraums nachhaltig gestärkt werden.

Thema 2: Rückenwind für soziale Innovationen und freiwilliges Engagement in der digitalen Gesellschaft

Zentrale Erkenntnis:

Soziale Beziehung verändert sich aktuell fundamental mit der digitalen Hybridisierung unserer Sozialräume. Gewachsene Strukturen wie die Wohlfahrtsverbände müssen sich grundsätzlich neu aufstellen, um im hybriden „Sozialraum 4.0“ attraktive Coproduzenten sozialen Engagements zu bleiben. Digitale Instrumente sind eine hervorragende Möglichkeit vielfältige Gruppen von Freiwilligen zu organisieren und die Freiwilligen in ihrer Selbstorganisation und auch politischen Teilhabemöglichkeiten zu stärken. Die technischen und datenschutzrechtlichen Anforderungen sind dabei jedoch häufig sehr hoch. Der Aufbau und nachhaltige Unterhalt einer digitalen Infrastruktur und die (Weiter-)Entwicklung digitaler Tools überfordert häufig gemeinwohlorientierte Organisationen und freiwillig Engagierte in ihren strukturellen und finanziellen Möglichkeiten. Kommunale Refinanzierungen können oft nicht in Anspruch genommen werden mit dem Argument, dass die online-Tools über die Region hinausgreifen.

Empfehlung 1: Förderung, Qualifizierung und Zugänge zu digitaler Engagementförderung verbessern.

- Digitale Tools der Engagementförderung brauchen eine bessere, verlässliche und nachhaltig verankerte finanzielle Förderung.
- Wie für die Soziale Arbeit insgesamt und gerade für Krisenzeiten ist ein angepasster Ausbau der digitalen Infrastruktur erforderlich. Die digitalen Kompetenzen und Kommunikationsfähigkeit der freiwillig Engagierten mit den hauptamtlichen Partner_innen sind umfassend zu unterstützen.
- Digitale Zugänge zum Engagement sind zu schaffen und zu verbessern. Dabei sind Engagementplattformen und digitale Engagement-Angebote von den Usern aus zu entwickeln. Sie müssen barrierefrei gestaltet sein und die Teilhabe fördern.

Empfehlung 2: Transformationsprozesse der Freien Wohlfahrtspflege kooperativ begleiten

- Die Förderung der digitalen Transformation der Wohlfahrtspflege ist als Daueraufgabe auszurichten und auf die neuen Herausforderungen (ChatGBT, KI...) zu erweitern.
- Das Civic Data Lab braucht eine dauerhaft tragfähige wohlfahrtsverbandliche Anbindung.

Zentrale Erkenntnis:

Soziale Innovation entsteht vielfach aus dem Zusammenwirken von engagierter Bürgergesellschaft und institutionalisierten Strukturen der Sozialen Arbeit: In den Einrichtungen und Diensten, in den verbandlichen Gremien, in den Freiwilligendiensten und in verschiedenen Formaten der Selbsthilfe und Peer-Begleitung gibt es in der verbandlichen Caritas ein Miteinander von Haupt- und Ehrenamt, das Professionalität, Nähe zu den Nöten der Menschen und Tatkraft verbindet. Menschen unterschiedlicher Herkunft und Begabung, Männer und Frauen, Alte und

Junge finden in der Caritas Möglichkeitsräume für Ideen und Initiativen, die sich nicht selten aus lokalen Anfängen zu sozialen Innovationen mit vielfältigen nationalen oder transnationalen Nachahmungen und politischer Ausstrahlung verbreitern.

Oftmals führen jedoch kurzfristig aufgelegte Projektförderungen dazu, dass verschiedene zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen sowie die etablierten Strukturen der Verbände, aber auch staatliche Akteure der kommunalen Ebene um diese Fördertöpfe in die Konkurrenz geraten. Hierdurch gehen mögliche Synergien verloren.

Empfehlung: Kooperation und gemeinsame Verantwortung stärken statt Konkurrenz und kurzfristige Leuchttürme schüren

- Die Förderung von Engagement auf allen föderalen Ebenen muss so angelegt sein, dass sie das Zusammenwirken und die Kooperation unterschiedlicher Akteure mit ihren jeweiligen Potentialen, Strukturen und Ressourcen im Sinne einer gemeinsamen Zielsetzung stärkt. Die Förderstrukturen und Bedingungen müssen so ausgestaltet sein, dass sie nicht immer (vermeintlich) neue Leuchttürme kurzfristig entzündet, sondern nachhaltig die Lichterketten am Leuchten hält – Lichterketten unterschiedlicher Akteure und Organisation, die in lokaler Nähe Nöte und Missstände erkennen, unterschiedliche Perspektiven, Kompetenzen Ressourcen und Lösungsansätze für deren Überwindung mitbringen.

Thema 3: Nationale und internationale Solidarität verbinden – Friedenssicherung und Versöhnung fördern

Zentrale Erkenntnisse: Flucht und Vertreibung, Krieg und Gewalt gehören in diesem Jahrzehnt zu den besonders dramatischen Krisenerfahrungen. Engagementförderung muss sich in den Dienst der Friedenssicherung und Versöhnung stellen.

Empfehlung 1: Europäische Freiwilligenprogramme ausbauen – Perspektiven und Qualifizierungsmöglichkeiten verbreitern

- In diesem Kontext gilt es, die Möglichkeiten direkter Begegnungen der Bürger_innen in Europa zu stärken wie etwa durch grenzüberschreitende Jugendbegegnungen, Städtepartnerschaften oder europäische Friedens- und Freiwilligendienste. So bietet die EU durch das Austauschprogramm Erasmus+ oder das Europäische Solidaritätskorps (ESK) jungen Menschen die Möglichkeit sich in anderen europäischen Staaten freiwillig für ein soziales und vielfältiges Europa zu engagieren.
- Neue Formen zivilgesellschaftlichen Engagements sind gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden und ihren internationalen Hilfswerken zu entwickeln. Dazu zählen incoming Freiwillige, Exposure- und Dialog-Programme und weitere Formen der Begegnung, die die internationale Solidarität stärken.
- Weiterbildungs- und Qualifizierungs-Möglichkeiten für freiwillig Engagierte sind Teil der institutionellen Voraussetzungen eines krisenfesten Zusammenspiels von Haupt- und Ehrenamt. Qualifizierungen müssen die Ehrenamtlichen gerade auch auf die Aufgaben vorbereiten, für die sie so oft unvorbereitet „einspringen“: für Krisenhilfe und Krisenintervention. Wer auf die Schnelligkeit, Tatkraft und Kompetenz freiwilligen Engagements in akuten Krisen setzt, muss diese Fähigkeiten vorausschauend stärken. Entsprechende Programme sind gemeinsam mit den wohlfahrtsverbandlichen Akteuren aufzusetzen. Der Vorschlag eines freiwilligen „Gesellschaftsdienstes im Bevölkerungsschutz“ der Malteser ist in diesem Kontext zu sehen und weiterzuentwickeln.

Zusammenfassung zentraler Erkenntnisse / Empfehlungen

Was sind die zentralen Aspekte?

Engagementförderung braucht verlässliche und nachhaltig finanzierte Infrastrukturen, die das Zusammenwirken von beruflichem und freiwilligem Engagement ermöglichen. Wohlfahrtsverbände bieten eine solche Struktur, ihr Markenkern ist die Ermöglichung der Coproduktion von freiwilligem und beruflichem Engagement. Zentraler Vorteil: Es kann individuell kurzfristige Engagementbereitschaft nachhaltige Wirkung in sozialen Aufgaben erzielen, indem die infrastrukturellen Voraussetzungen für die Einarbeitung von Nachfolger_innen und die Organisation von Vertretung vorhanden sind. Die Freie Wohlfahrtspflege darf dabei nicht auf die Rolle der Coproduzentin in der Erbringung sozialer Dienstleistungen reduziert werden. Solidaritätsstiftung, anwaltschaftliche Interessenvertretung von Menschen in Notlagen und soziale Innovationskraft durch Skalierung regionaler Impulse sind Dimensionen wohlfahrtsverbandlichen Handelns, die gesellschaftlich besonders wertvoll sind und sich besonders dem Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamt verdanken. Damit die freiwillig Engagierten in den Verbänden ihre Potentiale entfalten können, braucht es eine gesellschaftlich-politische Wahrnehmung und Wertschätzung dieser Potenziale und eine flankierende Förderung der digitalen Transformation der freien Wohlfahrtspflege.